

Vorwort

Strukturen der Präsenz der Kirche in der Welt von heute

Das Zweite Vatikanum hatte einen betont ekklesiologischen Charakter. Alle seine Anliegen, Arbeiten und Dokumente kreisten um das zentrale Thema der Kirche.

Das Konzil hatte es sich zur Aufgabe gemacht, in einer integralen Schau seine Lehre über die Kirche, über deren Werte und Dimensionen, zum Ausdruck zu bringen und so auf ihre Heilssendung für die Welt Licht zu werfen. Das Zweite Vatikanum hat dies nicht nur auf der Ebene der theologischen Prinzipien getan, sondern es hat sich auch auf der pastoralen Ebene der heutigen Welt angenommen, die vor einer neuen Ära, vor neuen Wirklichkeiten und Problemen steht.

Das Zweite Vatikanum hat so nicht wenige große und neue Kriterien zu diesem pastoralen Einsatz gegeben. Es stellt sich jedoch die nachkonziliare Aufgabe, die Strukturen der Kirche in ihrer Hinordnung auf die Welt zu überprüfen und konkreter zu bedenken. Das Konzil hat diese Aufgabe insbesondere den Theologen überbunden. Es bittet diese, «auf die verschiedenen Sprachen unserer Zeit zu hören, sie zu unterscheiden, sie zu deuten und im Licht des Gotteswortes zu beurteilen, damit die geoffenbarte Wahrheit immer tiefer erfaßt, besser verstanden und passender verkündet werden kann» in adäquaten pädagogischen Formulierungen und damit die «sichtbare gesellschaftliche Struktur» der Kirche «tiefer erkannt, besser zur Erscheinung gebracht und zeitgemäßer gestaltet werden kann» («Gaudium et spes» 44 b–c).

Im Wunsch, einen Beitrag zu dieser Arbeit zu leisten, untersucht das vorliegende Heft von «Con-

cilium» das Thema der Strukturierung der Präsenz der Kirche in der Welt von heute, und zwar zunächst die diesbezüglichen Grundsätze und sodann die konkreten Strukturen.

Mit dem Zweiten Vatikanum anerkennt man, daß für die «sichtbare gesellschaftliche Struktur» der Kirche «auch Möglichkeit und Tatsache einer Bereicherung durch die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens» gegeben sind, so daß sie so «besser zur Erscheinung gebracht und zeitgemäßer gestaltet werden kann» («Lumen gentium» 44c). Daraus schließt man, daß die konkreten Strukturformen und die konkreten geschichtlichen Funktionsweisen, worin die unantastbare geschichtliche Heilssendung der Kirche sich verwirklicht und betätigt, eine große geschichtliche Relativität aufweisen. Sie gehören zum geschichtlichen Instrumentarium der Kirche. Deswegen kann und soll die Kirche Strukturen und Funktionsweisen, die sich als belastend oder unzulänglich erweisen, aufgeben oder reformieren und andere übernehmen, die im betreffenden Geschichtsmoment effizienter sind. Sodann ist es wichtig, über die geschichtliche Bedeutung und Relativität dieser konkreten Formen nachzusinnen und ihre Heilsfunktionalität aufzudecken (Fink) sowie die mit den gesellschaftlichen Wirklichkeiten jedes Zeitpunkts gegebenen Imperative zu erwägen, um die für die Heilssorge notwendige entsprechende Anpassung der kirchlichen Strukturen vorzunehmen (Greeley).

Diese Entwürfe blieben jedoch unzulänglich, wenn man nicht zu einer integralen Schau der Bedeutung der Kirche gelangte, insofern diese vor der Welt als eine ganz eigenartige Gesellschaft dasteht oder, theologisch gesprochen, als «universales Sakrament des Heils» der Welt in einer jeden Zeit (O'Dea), oder wenn man diesen Blick auf die bleibende Bedeutung ihrer Sakramentalität nicht ergänzte durch die Sicht der Kirche als Zeichen und Instrument der Integration der disparaten zeitlichen Wirklichkeiten in ihre Einheit und Universalität (McBrien).

Nach dieser Gesamtschau der wichtigsten Gegebenheiten und Werte kann man – in einem zweiten Teil – den Blick auf einige der hervorstechendsten konkreten Strukturen des Lebens der Kirche in der Welt von heute richten, auf Institutionen, die durch und in der Gemeinschaft der Kirche Gestalt angenommen haben (Rhodes).

Im Bewußtsein, daß die Welt sich in Staaten und im internationalen Recht institutionalisiert, muß man sich auch mit der Gestalt befassen, welche die Kirche in dieser so institutionalisierten Welt an-

nimmt. Darum richten wir unser Augenmerk besonders auf die internationale Stellung des Hl. Stuhls (Ciprotti) und auf seine Präsenz in internationalen Organismen (de Riedmatten) sowie auf die Tätigkeiten und Funktionen, die er auf diplomatischem Weg (Martín), durch die Konkordate (Jong) und durch die Neugestaltung seiner Beziehungen (Calvo) angesichts der Staaten ausübt.

Bibliographische Berichte über das Verhältnis von Kirche und Staat (Huizing) und von Religion und Staat (Corral) vervollständigen diese summa-

rische Gesamtschau der sichtbaren institutionalisierten Präsenz der Kirche in der Welt von heute, einer Präsenz, die sich neue Horizonte eröffnet und bei der geschichtlichen Erfüllung ihrer geschichtlichen Heilssendung effizient sein möchte und sein muß. Die Heilsgeschichte bedarf sehr vielgestaltiger und wechselnder Strukturen.

TEODORO JIMÉNEZ URRESTI
PETER HUIZING

Übersetzt von Dr. August Berz